

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vorführung von Werken Mozarts. Ein Festakt ist auch im Sommer im Mozartmuseum vorgesehen. Auch Veranstaltungen am 140. Todestag Mozarts, der auf den 5. Dezember 1931 fällt, sind in Wien und in Salzburg in Aussicht genommen. Ferner wird das Mozarteum durch seine in der ganzen Welt verbreiteten Mozartgemeinden für festliche Feiern des Mozartjahres sowie für die Belebung des Mozarkultes im Auslande Sorge tragen.

Es wird auch die Ausgabe von Mozart-Gedenkmünzen mehrfacher Prägung, sowie von künstlerischen Postwertzeichen, die sich auf Mozart, auf seine Zeit und die Orte seiner Tätigkeit beziehen, ins Auge gefaßt.

#### Was man heutzutage Musik nennt?

Diese spöttische Bemerkung mußte sich selbst die Wiener klassische Musik gefallen lassen. So schrieb im Jahre 1783 das „Musikalische Lexikon“ von Barnidel anlässlich des Todes von Rinberger: „Mit Rinberger geht die schöne Kunst des Sazes ins Grab; denn was man heutzutage Musik nennt, ist nur ein bloßes Geräusch vielfältiger, regellos zusammengebrachter Töne, die das Ohr des Kenners beleidigen.“ Ein ebensolcher Kenner war der berühmte Kellstab, der Gegner Sponzini in Berlin, der 1789 schrieb: „Wir haben das Cembalo mit Recht von unserer jetzigen Musik verwiesen; denn es würde unausstehlich sein, auf einem monotonischen Instrument nun auch noch monotonische Kakophonien zu hören.“ Diese Worte umweht ein gewisser „zeitgenössischer“ Geist. Diese Herren blähen sich deshalb so auf, weil sie der Meinung sind, daß sie es seien, die die Nekrologe schreiben; sie vergessen dabei völlig, daß die Musikgeschichte ihrer Aussprüche nur in der humoristischen Rubrik gedenkt. (Wir zitieren hier nach Hans Uball, „Das Klavierkonzert der Berliner Schule“, Breitkopf und Härtel, 1928.)

#### Der gefährliche Taktstock.

Das moderne Publikum ist an den Taktstock des Dirigenten so gewöhnt, daß der bekannte spanische Kapellmeister Badilla, der Komponist des Schlagers „Valencia“, bei der Aufführung einer von ihm mit Musik versehenen Revue in Madrid verprügelt wurde, weil er den Takt nur mit den Händen schlug. Die Nichtanwendung des Taktstockes ist also jetzt gefährlich. Früher einmal war es seine Anwendung. Die Madrider Zeitschrift „Epoca“ erinnert an den Tod des Komponisten Lully, der sich beim Dirigieren mit seinem Taktstock eine Fußverletzung zuzog, die zu seinem Tode führte. Wie kann man sich mit dem Taktstock am Fuß verletzen? wird man fragen. Die Aufklärung dafür bietet die Art des Taktierstabes, der in früherer Zeit von den Dirigenten gebraucht wurde. Lully bediente sich einer dicken Stange von mehr als 2 Meter Länge, mit der er auf dem Fußboden den Takt schlug. Bei der Leidenschaftlichkeit des Meisters konnte ein kräftiger Stoß, der den Fuß traf, eine Verwundung hervorrufen, deren Entzündung und Eiterung zu einer Blutvergiftung führte. Die Taktstöcke der Dirigenten waren also damals wirklich gefährlich, bis Spohr sich zum ersten Male 1820 bei einer Aufführung in London eines zierlichen Taktstockchens bediente, das heutzutage Oper und Konzertsaal beherrscht. Nach ihm legten viele Geiger-Dirigenten die Geige fort und bedienten sich am Dirigentenpulte fortan nur noch des Taktstockes.

#### Die Reform der Wiener Musikakademie.

Das Unterrichtsministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plan, die Leitung der staatlichen Musikakademie sowie der Hochschule für Musik zu reformieren. Zu diesem Zwecke soll der Posten eines Aufsichtsrates neu geschaffen werden, für den Präsident Wiener in Aussicht genommen ist. Das Ministerium begründet die Neuerung damit, daß der Zustand an beiden Schulen reformbedürftig sei. Vor allem wird dem jetzigen Direktor der Akademie und gleichzeitigen Direktor der Hochschule, Hofrat Schmidt, vorgehalten, daß die Schüler-

zahl in allen Fächern zurückgehe und gegen das Vorjahr eine Minderzahl von 200 aufweist.

Von anderer Seite wird dazu mitgeteilt, die Unterrichtsbehörde wolle mit der Berufung Wieners einen neuen Posten schaffen, auf den nach kurzer Funktionsdauer Wieners Sektionschef Prüger vom Unterrichtsministerium gelangen soll. Es sei eine Verrenkung der Tatsachen, wenn für den Rückgang der Schülerzahl, besonders der Engländer und Amerikaner, die jetzige Direktion verantwortlich gemacht werde, vielmehr liege die Tatsache so, daß infolge der Haltung des Finanzministeriums die Bezahlung der Lehrkräfte so minimal ist, daß für beide Anstalten kein Künstler von Rang mehr genommen werden kann.

## Streiflichter

**Josef Reiter**, geboren in Braunau a. J., feierte am 19. Jänner seinen siebenzigsten Geburtstag. Er gilt heute unbestritten als der größte aller Chorkomponisten Deutschlands und Oesterreichs. Aus allen deutschen Gauen empfing er in den letzten Tagen die herzlichsten Ehrungen und Glückwünsche. Von den heimischen Sängerbünden beglückwünschten ihr Ehrenmitglied besonders warm der oberösterreichische Sängerbund, der Sängerbund „Froh-sinn“ in Linz, die Salzburger Liedertafel und viele andere. Der Wiener Männergesangverein ehrt sein Ehrenmitglied durch zwei Aufführungen seiner Goethe-Symphonie. Dieses Riesenwerk in vier Sätzen für großes Orchester, Männerchor und Orgel geschrieben, dürfte seinen zeitlichen Ausmaßen nach — es beansprucht 2 1/2 Stunden Aufführungszeit — die größte Symphonie der ganzen Musikliteratur sein. Dementsprechend werden bei den bevorstehenden Aufführungen auch die größten Mittel aufgewendet werden. Das Orchester besteht aus neunzig Musikern, im Chöre wirken vierhundert Sänger mit.

**Goethe-Symphonie von Josef Reiter.** Zu dieser Notiz teilt uns der Komponist mit, daß die beiden Aufführungen der Goethe-Symphonie schon am 14. Februar d. J. um halb 4 Uhr nachmittags und am 15. Februar um halb 8 Uhr abends im großen Musikvereinssaale in Wien stattfanden. Für die Aufführungen wurden das Wiener Symphonie-Orchester (90 Musiker) und der Chor des Wiener Männergesangvereines gewonnen. Die Musikwelt Oesterreichs sieht der Aufführung der großen Neuschöpfung unseres Landsmannes mit größtem Interesse entgegen.

**Paul Abraham**, der junge, ungarische Komponist, dessen Operette „Victoria und ihr Husar“ bekanntlich ein großer Erfolg geworden ist, hat eine neue Operette „Die Blume von Hawaii“ vollendet, die im Sommer am Opernhaus in Leipzig zur Aufführung kommen soll. Das Buch stammt von Emmerich Földes, die deutsche Uebersetzung von Alfred Grünwald und Dr. Beda.

**Die diesjährigen Bayreuther Festspiele** finden in der Zeit vom 21. Juli bis 19. August statt. Zur Aufführung kommen „Lohengrin“ (fünffmal), „Parsifal“ (fünffmal), „Tristan und Isolde“ (dreimal) und der „Ring“ (zweimal). Als Dirigenten wirken Furtwängler, Toscanini und Elmendorff.

**Das Berliner Philharmonische Orchester** wird wie alljährlich auch in diesem Winter unter Leitung von Wilhelm Furtwängler in England konzertieren. An die Londoner Konzerte werden sich auf Einladung der englischen Provinz Konzerte in Birmingham, Liverpool, Newcastle, Glasgow, Dundee, Edinburgh anschließen.

**Eine neue Oper von Weinberger.** Nach den großen Erfolgen des „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ kommt Jaromir Weinbergers neue Oper „Die geliebte Stimme“, Text nach dem Roman von Robert Michel, im Februar am Nationaltheater München unter musikalischer Leitung von Hans Knappertsbusch zur Aufführung. Das Werk wird im Anschluß daran an zehn deutschen Opernbühnen gespielt werden.